

Instabile Nachbarn, korrupte Päpste

Geschichtsvortrag in der Kaiserpfalz über das territoriale Umfeld Heinrichs III.

Von Joachim Dürich

Goslar. Zum 5. Vortrag in der Reihe über den Salierkaiser Heinrich III. begrüßte Günter Piegsa am Donnerstagabend 140 Zuhörer und den Referenten, Prof. Dr. Caspar Ehlers von der Universität Würzburg in der aula regis der Kaiserpfalz.

Ehlers freute sich, in diesem stillvollen Saal und besonders in Goslar über den 1000-jährigen Kaiser mit engem Bezug zu dieser Region be-

richten zu können. In seinem Vortrag ging es dann um die Außenbeziehungen, also das Verhältnis zu den Nachbarn des Reichs während der Regentschaft Heinrichs.

Dazu begann er im Norden und zeigte die Entwicklung in England nach den Römern anhand gut erkennbarer topografischer Leinwandkarten auf. Nach den Kelten und Angelsachsen wurden diese Gebiete von Knut dem Großen aus Dänemark erobert und dominiert. Es gab in dieser Zeitspanne dort acht Herrscher – ein Zustand, der weitgehend auch für die anderen Nachbarn zutraf und der destabilisierend wirkte.

So wurde die iberische Halbinsel südlich von den Arabern besetzt, während im Norden die Normannen vorrückten. In Frankreich etablierte sich die kapetingische Königsmacht. Es bildeten sich die bis heute bekannten großen Territorien.

In Italien war es „äußerst kompliziert“, erklärte Ehlers anhand des farbigen Gebiete-Teppichs an Fürsten- und Herzogtümern. Durch die Völkervielfalt an Griechen, Arabern, Normannen und Langobarden entstand ein politisch höchst insta-

biles Gebilde, das zusätzlich durch zehn Papstwechsel belastet war. Viele der „korrupten Päpste wurden vertrieben, verjagt, oder ermordet“.

Ostmittleuropa mit Polen, Ungarn und Kiew wollte Heinrich mittels vorgelagerter Marken stabilisieren, was nur bedingt gelang.

Aus der Vielzahl der Informationen schälte sich für die höchst interessierten Zuhörer die Erkenntnis heraus, dass es für die ordnende Hand des späteren Kaisers (1046 von Clemens II gekrönt) mangels fehlender Gesetze sehr schwierig war, auch wenn er das Kirchenrecht sinnvoll umformte und politisch verwendete. Nun kam noch die Ausbreitung des Islam ab dem Jahr 900 hinzu, was zu weiteren Destabilisierungen und Auseinandersetzungen mit Rom und Byzanz führte.

Konflikte waren damals wegen langsamer Kommunikationswege und eingeschränkter Reisemöglichkeiten nur begrenzt lösbar. In seinen Schlussworten verglich Ehlers die damaligen Probleme mit den heutigen in der EU, was zu interessanten Parallelen und Fragen aus dem Publikum führte. Langer Beifall dankte dem Referenten.



Prof. Dr. Caspar Ehlers bei seinem Vortrag in der Kaiserpfalz. Foto: Dürich